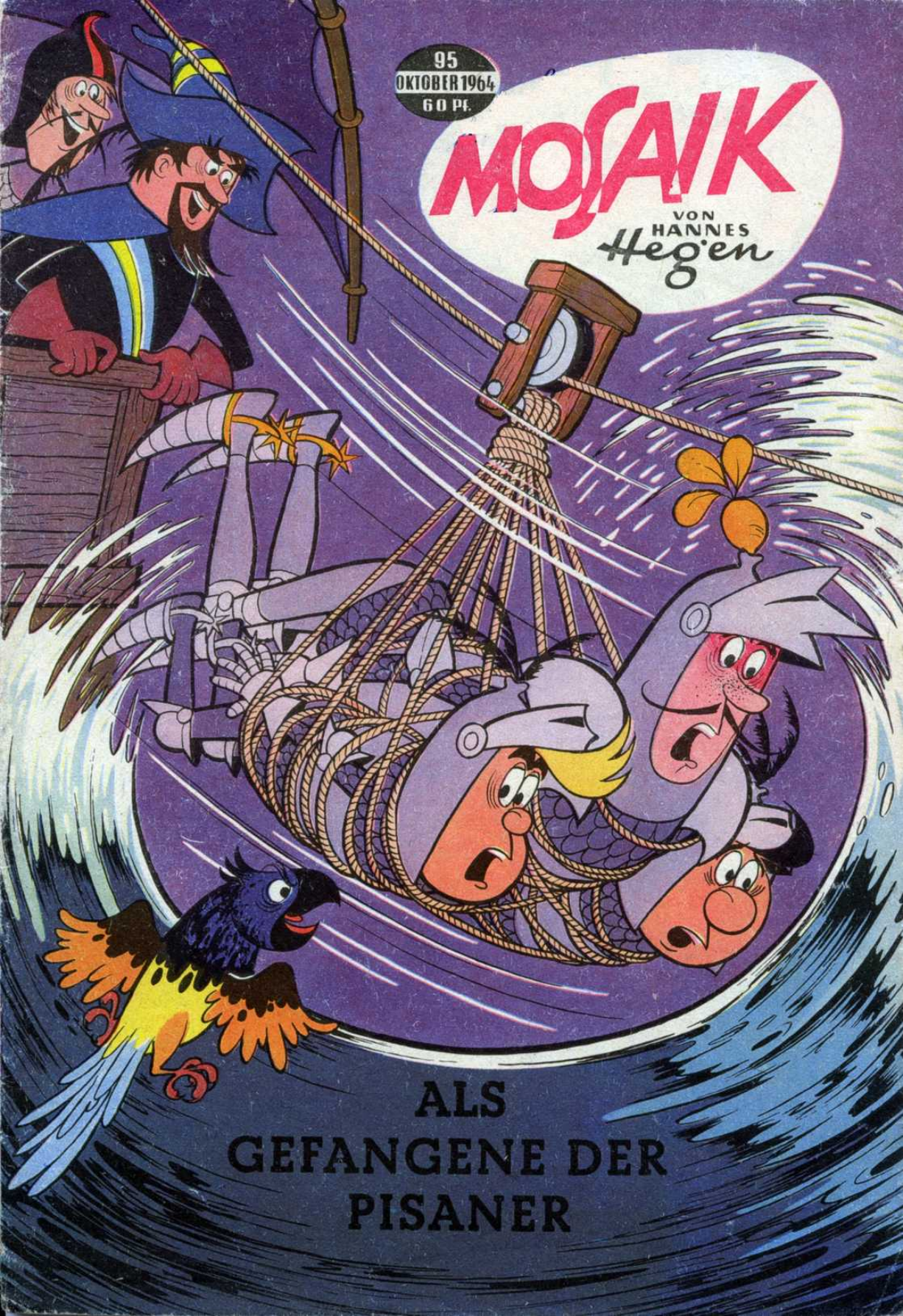


95
OKTOBER 1964
60 Pf.

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



ALS
GEFANGENE DER
PISANER

DIG UND DAG ALS GEFANGENE DER PISANER

VON
HANNES
Hegen

Qualmende Wrackstücke sind alles, was von dem stolzen genuesischen Segler übriggeblieben ist, der die Digidags und den Ritter Runkel von Rübenstein an Bord hatte. Die drei hatten gehofft, durch den Sieg der Pisaner aus ihrer Gefangenschaft befreit zu werden. Statt dessen müssen sie nun feststellen, daß man sie wie alle übrigen Kriegsgefangenen behandelt. Sie haben so lange dagegen protestiert, bis man sie vor den Admirals Totalo Flauti brachte, bei dem sie sich beschweren wollen.



Gegenwärtig ist der Befehlshaber der pisanischen Blockadeflotte vor Genua für derlei Angelegenheiten nicht zu sprechen. Er ist noch damit beschäftigt, eine bombastisch übertriebene Siegesmeldung zu

verfassen, die er umgehend mit einem seiner Schiffe nach Pisa senden will. Neben ihm sitzt Sokrates, sein ungewöhnlich kluger Papagei, auf dessen Meinung der Admiral großen Wert legt. Die



Digidags und der Ritter werden schon ungeduldig, da er sie nicht beachtet.



„Hört mal, was ich geschrieben habe: Die siege-
wohnten Galeeren der ruhmreichen Republik Pisa
haben unter meiner genialen Führung einen histo-

rischen Sieg über die erbärmlichen Piraten aus
Genua errungen. Wie findet ihr das?“ – „Ganz
Pisa wird jubeln, daß der schiefe Turm wackelt.“



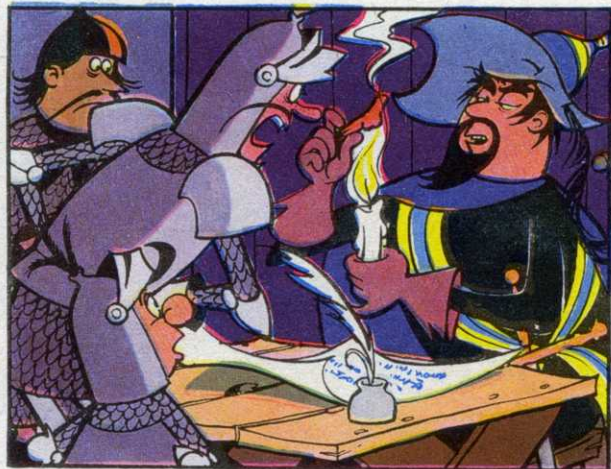
„Ihr habt noch längst nicht alles gehört. Umfallen
wird er, sage ich euch.“ – „Verzeihung, Admiral;

wir sehen, Sie sind mit Ihrem Siegesbericht fertig.
Würden Sie uns jetzt bitte mal anhören.“



„Bitte, Admiral, seien Sie so gnädig und – puh –
was soll denn das? Sie blasen uns ja den ganzen

Streusand in die Augen!“ – „Das bedeutet soviel,
daß ihr für ihn Luft seid, ihr lästigen Wichte!“



„Ist das wahr? Ein Ritter Runkel von Rübenstein wäre Luft für einen, der ein paar schwimmende Bretterhaufen befehligt? – He, sind Sie taub?“

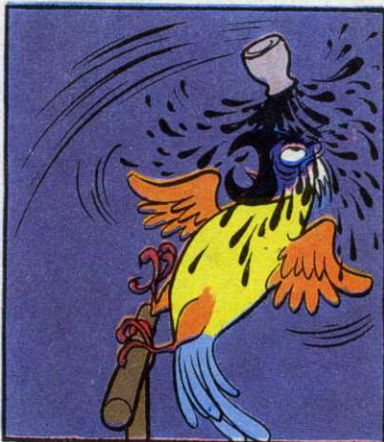


„Aber Sie müssen mich hören! Mich, von dessen Stimme dreiköpfigen Drachen die Trommelfelle geplatzt sind!“



„Und wenn Sie immer noch denken, daß ich Luft für Sie bin, dann werde ich Ihnen einmal zeigen, wie verteufelt dick diese Luft für

Sie wird! Hier – da haben Sie's, potz Drachenzahn und Morgenstern nochmal!“ – „Verdammter Schurke, was fällt dir ein?“



„Hilfää! Dreimal kielgeholtes, kalfatertes Halunk! Wirft Sokrates mit Tintää! Rachää!“



„Wollen Sie mich jetzt endlich anhören, oder soll ich erst böse werden, Admiral? Ein Rittersmann von Schrot und Korn kennt sich selber nicht im Zorn, heiß'ts bei uns.“



„Das wirst du mir büßen, du wandelnder Kombüsenofen! In den Kerkern Pisas kannst du an mich denken! Der Rost soll dich fressen, dich und deine beiden Spießgesellen!“



„Fort aus meinen Augen mit den Frevlern, die es wagten, den unvergleichlichen Totalo Flauti anzutasten! Kapitän Fiasco soll sie sofort nach Pisa bringen und sie dort einkerkern lassen!“ – „Rachäää!“



„Kapitän Fiasco wartet bereits auf Ihre weiteren Befehle, Admiral. Er sollte doch die Siegesmeldung nach Pisa befördern.“ – „Die

kann er mündlich ausrichten. Ich hab' keine Lust mehr, sie ein zweites Mal zu schreiben.“ – „Sokrates will Rachäää!“



„Deine Rache sollst du haben, Sokrates, mein kluges Vögelchen. Du wirst jetzt eine Leine nehmen und sie zu Kapitän Fiasco hinübertragen.“ – „Sokrates macht alles! Rachäää!“



„Ein toller Vogel! Er hat gleich kapiert, daß dieses Seil etwas mit Ritter Runkel zu tun hat.“ – „Er wird es diesem Rauhbein nie vergessen, daß er ihm sein schönes Gefieder mit Tinte verdorben hat.“



„Bei dem Wind und dem Seegang können wir kein Boot für die Überfahrt der drei Gefangenen aussetzen. Wir müssen es mit einer

Seilverbindung versuchen.“ – „Hoffentlich schafft es Sokrates mit der Leine. Er muß mächtig gegen den Sturm ankämpfen.“



Fast scheint es, als würde es nicht gelingen, die Verbindung zwischen den beiden Schiffen herzustellen. Eine heftige Bö...



... packt den rachsüchtigen Papagei, wirbelt ihn herum und verheddert ihn so in die Leine, daß er fast nicht mehr fliegen kann.



Er hat aber Glück, denn dieselbe Bö wirft ihn schließlich auf das Deck von Kapitän Fiascos altem Seelenverkäufer, der wegen Morschheit aus dem Kampfverband ausscheiden soll.



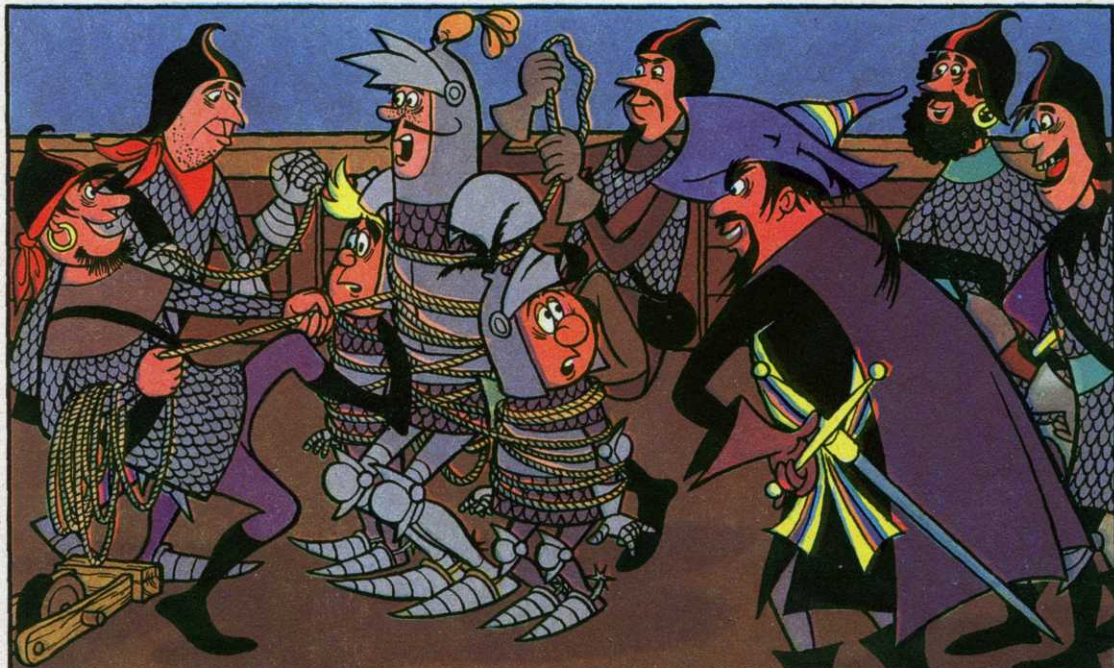
„Du bist ein tapferes Kerlchen, Sokrates! Um ein Haar wärest du ins Meer geplumpst. Aber solch ein Bad hätte dir sehr notgetan. Wer hat dich denn so schwarz gemacht?“ – „Ritter Runkel! Rachäää!“



„Aha, ich verstehe. Paß nur auf, bald wird der Ritter hier sein. Siehst du das dicke Tau da? Es wird jetzt mit der Leine zum Admiralschiff hinübergezogen. An diesem Tau wird der Ritter wie ein Paket zu uns herübergeschickt.“



„Es klappt also sozusagen alles wie am Schnürchen. So, und nun flieg wieder zurück zu deinem Herrchen.“ – „Sokrates bleibt hier, Runkel bewachen!“



„Schnürt uns doch nicht so fest zusammen! Ihr verbiegt uns ja die Rüstungen!“ – „Habt euch nicht so. Für diesen gefährlichen

Transport müssen wir euch schon gut verpacken.“ – „Rittergel 109: Wenn man Ritter so verpackt, ist die Lage sehr vertrackt!“



„Wartet nur, bald wird man euch nicht mit Stricken, sondern mit dicken Ketten fesseln. Dann wird euch dies wie eine Erholungsreise vorkommen.“ – „Wir sollen wohl noch Dankeschön sagen, was?“



„Das braucht ihr nicht, Jungens. So kleine Gefälligkeiten bekommt ihr von mir gerne umsonst. Und nun fahrt meinerwegen zur Hölle!“ – „Nein, dann möchten wir lieber doch nach Pisa!“



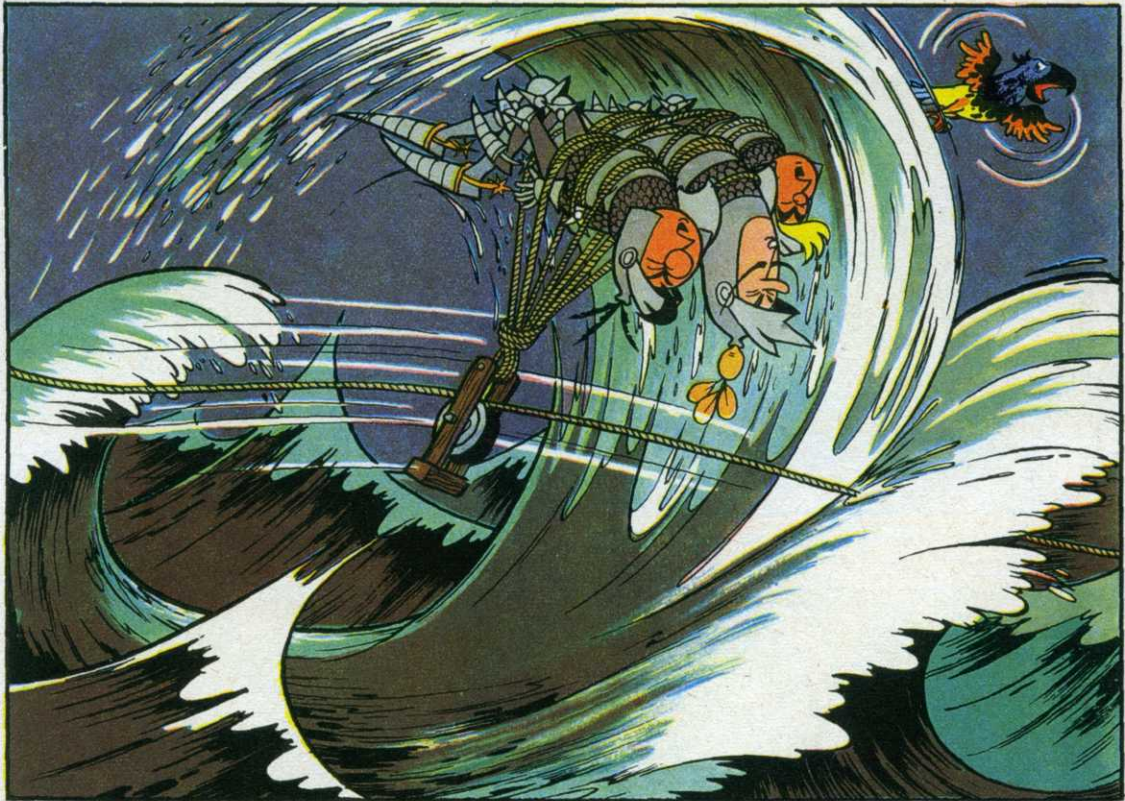
„Ich muß schon sagen, bei solchen Verbindungen macht das Reisen heutzutage wirklich keinen Spaß. Kannst du uns sagen, Runkel, wie

wir in den Orient kommen wollen, wenn das so weitergeht?“ – „Ihr seid ja an allem schuld. Ohne euch wäre ich längst da.“



„Bei den Bärten meiner Ahnen, diese nichtswürdigen Pisaner lassen uns wirklich zur Hölle fahren – blubb – blubb...“ – Es ist

nicht ganz so schlimm, wie Runkel denkt. Bei dem Seegang ist es unvermeidlich, daß alle drei ins Wasser getaucht werden.



Bei dem Auf und Ab der Wellen läßt die entgegengesetzte Bewegung nicht lange auf sich warten. Das Tau wird plötzlich wieder

gespannt und reißt das pitschnasse Ritterbündel mit einem Ruck aus dem Wasser. „Donnerwetter, was soll der Unsinn!“



„Ein Glück, daß Runkel ein Stück länger ist als wir!“ – „Willkommen bei Kapitän Fiasco, ihr drei komischen Krebse! Es tut

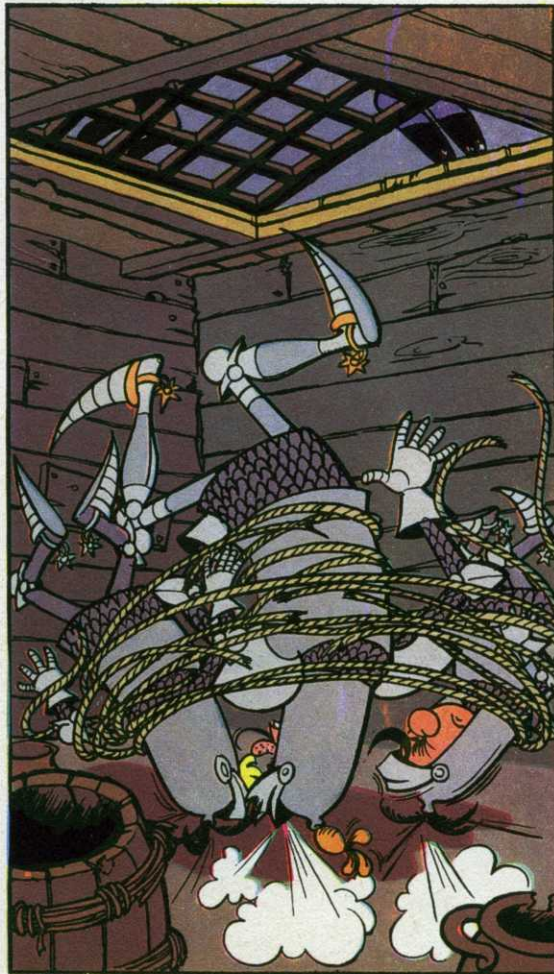
mir leid, daß ihr eine so beschwerliche Überfahrt hattet. Aber bei mir sollt ihr's angenehmer haben.“ – „Rrrrunke! Rrrrachä!“



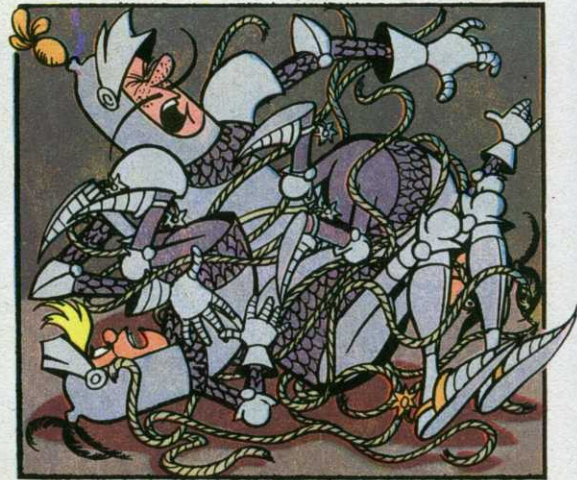
„Binden Sie uns sofort los, Sie Seeräuberhäuptling!“ –
 „Nur keine Aufregung! Ihr sollt ja gleich aus eurer ...“



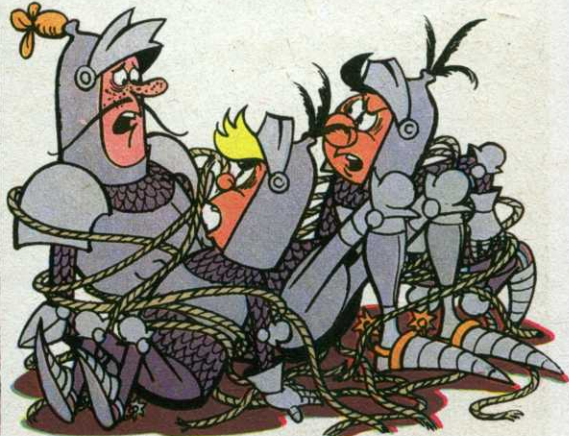
... unbehaglichen Lage befreit werden. Wir haben sogar eine komfortable Kabine für euch, wo ihr euch aufrufen könnt.“ – „Rrreingefallen, Rrrunkel!“



Mit fürchterlichem Gerassel sausen die drei Gefangenen in die Tiefe. Es ist ein Wunder, daß der von Würmern zerfressene und von Mäusen angenagte Boden bei ihrem Aufprall nicht in Stücke geht.



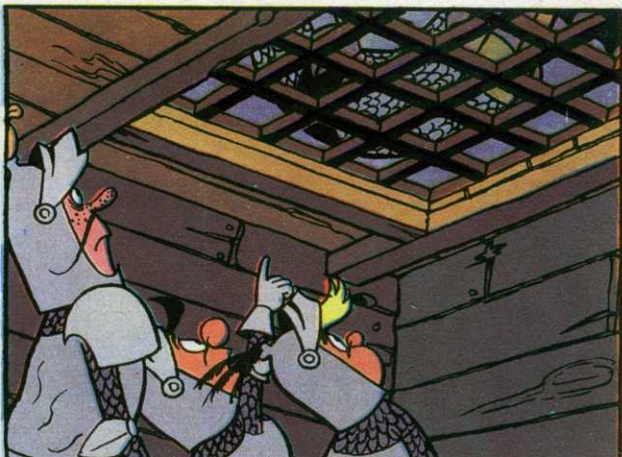
„Na, Runkel, gibt's hierfür keine Ritterregel oder hat dir's die Sprache verschlagen?“ – „Du kriegst gleich eine ...“



„Fängst du auch mit uns an? Du hast dir's schon mit jedem verdorben, weil du dich nicht beherrschen kannst. Und deshalb sind wir auch bloß hier.“ – „Aber ich kann, ich habe ...“



„Hör auf zu stottern, Runkel. Wir wollen uns lieber überlegen, wie wir hier rauskommen.“ – „O jemine, meine schöne Rüstung! Jetzt ist sie schon wieder verbeult!“



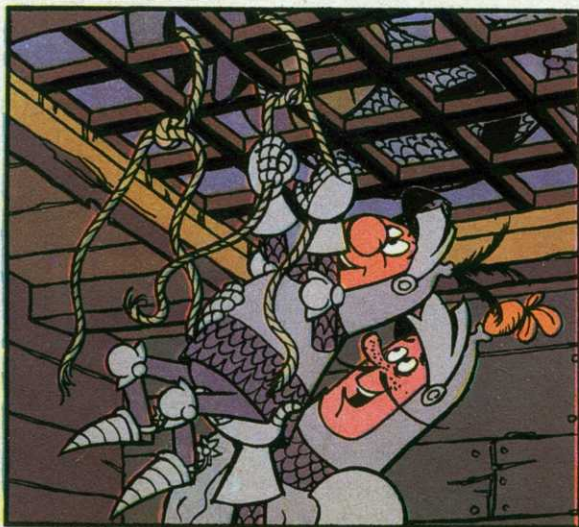
„Durch die Luke an Deck zu kommen ist unmöglich. Da oben auf der Grätting sitzt die Wache.“ – „Hm, wenn wir ein Mittel wüßten, um sie unschädlich zu machen. Laß uns doch hier mal ein bißchen herumstöbern.“



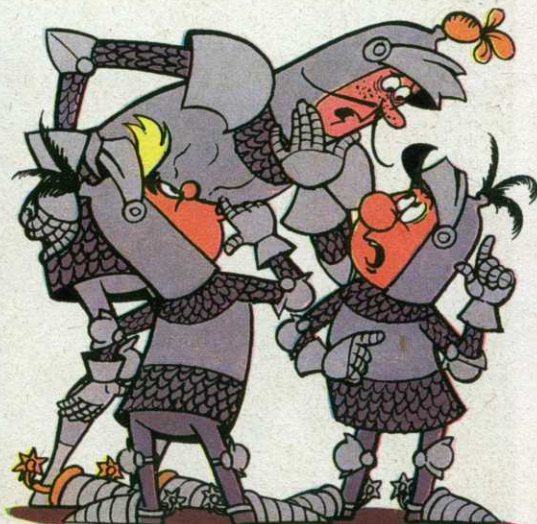
„Das brauchen wir gar nicht, Dag. Wir nehmen die Seile, mit denen wir gefesselt waren und binden den Kerl fest.“



Der Söldner, der die drei Gefangenen von seinem Platz auf dem Holzgitter aus beobachten sollte, ist fest eingeschlafen und schnarcht.



„Zieh die Seile nicht so fest an, Dig, sonst wacht er noch auf!“ – „Keine Angst, mein Lieber, ich mach's ganz sacht, mit Gefühl!“



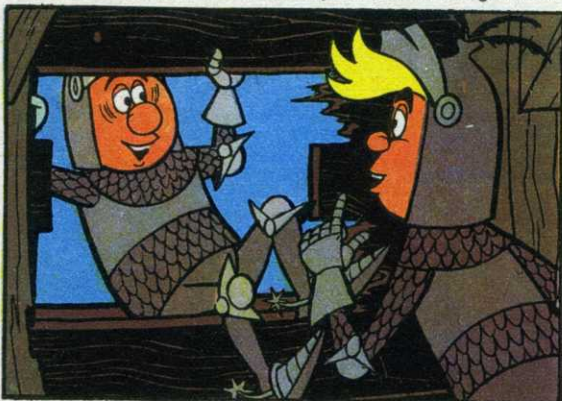
„Und wie soll's weitergehen?“ – „Pst, Runkel! Wir sägen nun ein Loch in die Bordwand. Das kann nicht schwer sein.“



„Es ist ein großes Wunder, daß dieser Kasten überhaupt noch schwimmt. Die Holzwürmer haben ihn ja beinahe schon aufgeessen.“



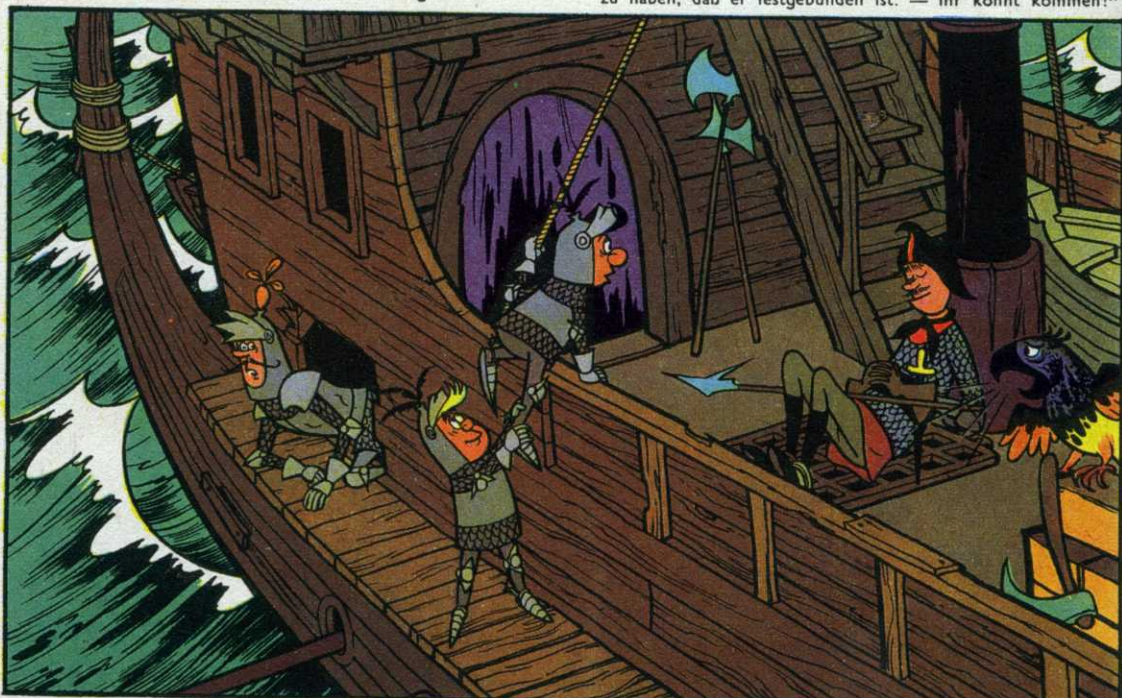
„Hör zu, Runkel. Ich krieche als erster durch das Loch und schaue mal nach, ob die Luft rein ist. Dann kommt ihr nach.“



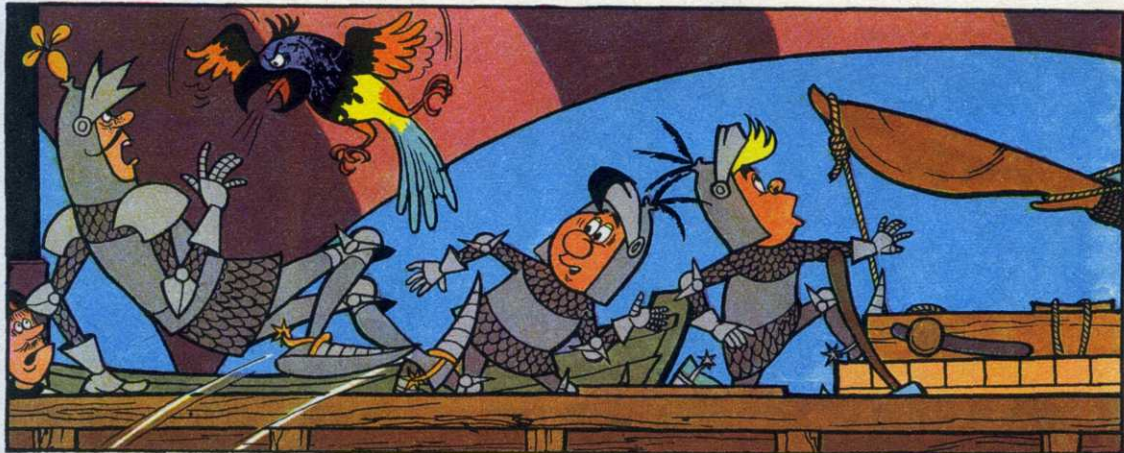
„Laß dich nur nicht erwischen, Dig.“ – „Für wen hältst du mich denn! Ich habe dir doch erst das Anschleichen beigebracht.“



„Es ist alles ruhig. Der Wächter scheint noch nicht gemerkt zu haben, daß er festgebunden ist. — Ihr könnt kommen!“

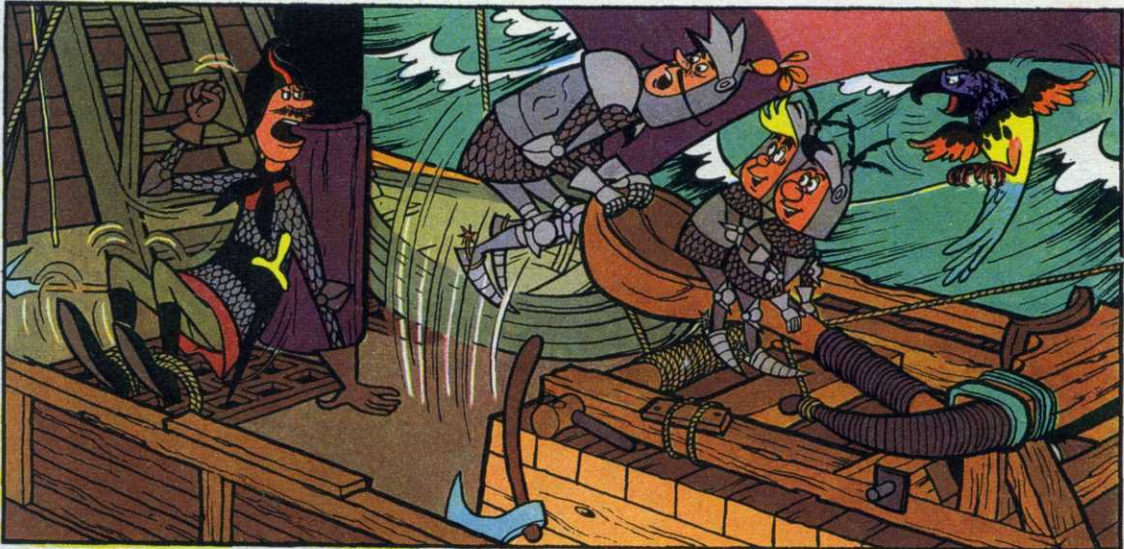


„Rrrunkel! Ausrrreißer Rrrunkel! Wachäää, Alarrm! Rrrrachäää!“
 – „Halt doch endlich den Schnabel, Sokrates! Man kann dich ja bis nach Korsika hören.“ – „Los, so schnell wie möglich an Deck, bevor wir die ganze Schiffsbesatzung auf dem Halse haben!“



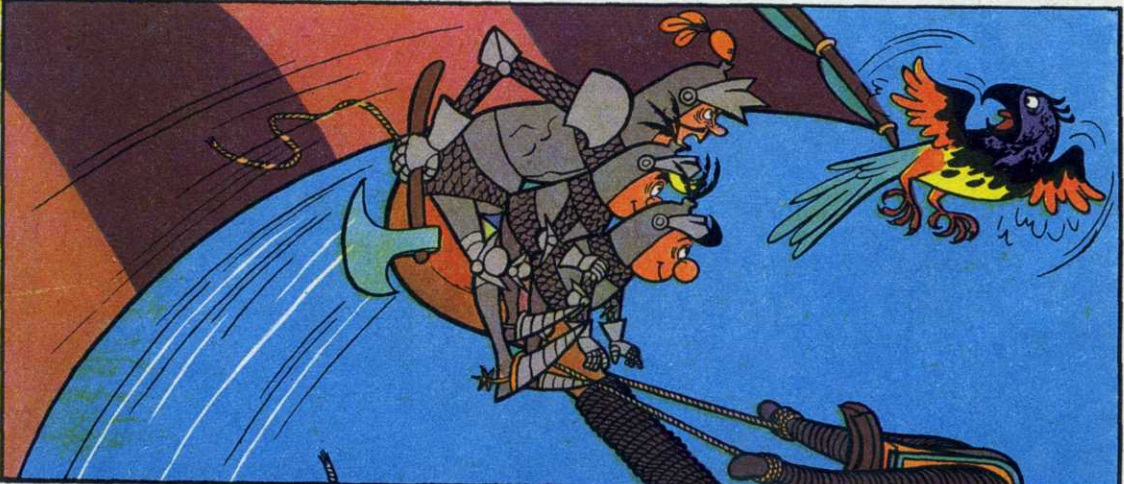
„Ausrrreißer, Ausrrreißer! Wachäää, Alarrm!“ – „Du niederträchtiger Vogel! Ich drehe dir den Hals um!“ – „Laß doch den

häßlichen Krummschnabel krächzen soviel er will, Runkel! Wir müssen jetzt sehen, wie wir am schnellsten von hier wegkommen.“



„Rasch hierher! Diese Schleudermaschine ist genau das Richtige für uns.“ – „Was willst du damit sagen, Dig? Wollen wir uns

selber von hier wegschießen? – „Ja! Der Bug ist genau auf die Küste gerichtet.“ – „Au, was ist das? Ich bin angebunden!“

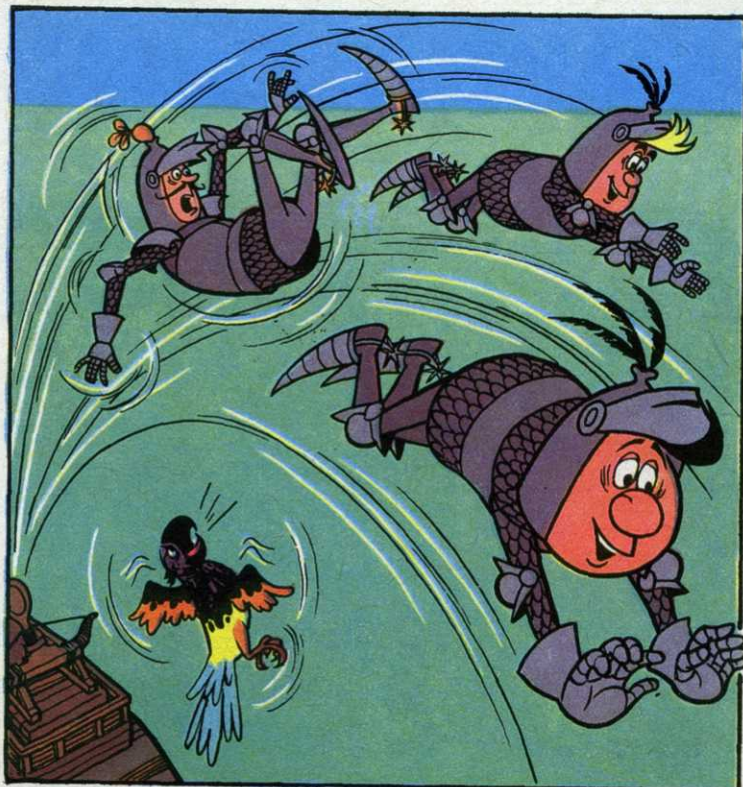


„Ist alles klar? Dann nimm das Enterbeil, Runkel, und hau das Spannsseil durch, damit wir losfliegen können.“ – „Wenn nur das

nicht eintrifft, was schon eine alte Ritterregel sagt: Ein Ritter, der ein Stück geflogen, wird meistens total verbogen.“



Die Wurfmaschine, zum Abfeuern zentnerschwerer Steinbrocken bestimmt, schnell den Ritter und seine beiden Knappen mühelos in die Luft. Sokrates kreischt und zetört.



„Du, Dig, wir müssen etwas langsamer fliegen. Der Ritter kommt nicht mit!“ — „Laß ihn sausen. Es ist seine Schuld, wenn er sich so dumm anstellt und das Ufer nicht erreicht.“



„Das Schwierigste wird die Landung sein. Hoffentlich knallen wir nicht auf einen der



vielen Steine, die hier am Strand herumliegen. Davon könnten uns alle Lötstellen platzen.“ – „Da sind Netze aufgespannt, Dig! Wenn du ein bißchen mit den Beinen ruderst, müßtest du's noch bis zu ihnen schaffen. Mein Kurs ist richtig!“

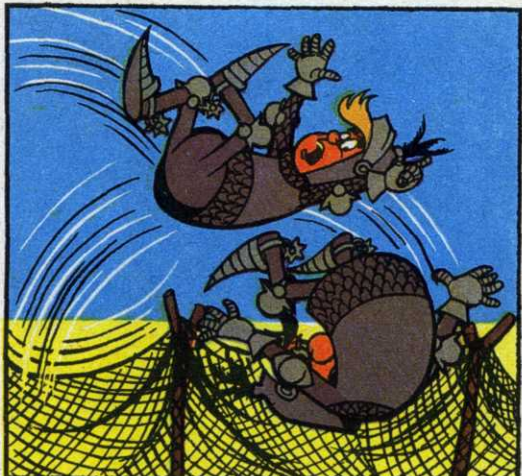


„Hurra, wir haben es geschafft!“ – „Freu dich nicht zu früh, Dag. Es geht noch mal von vorne los!“ – „So eine Frechheit von diesen

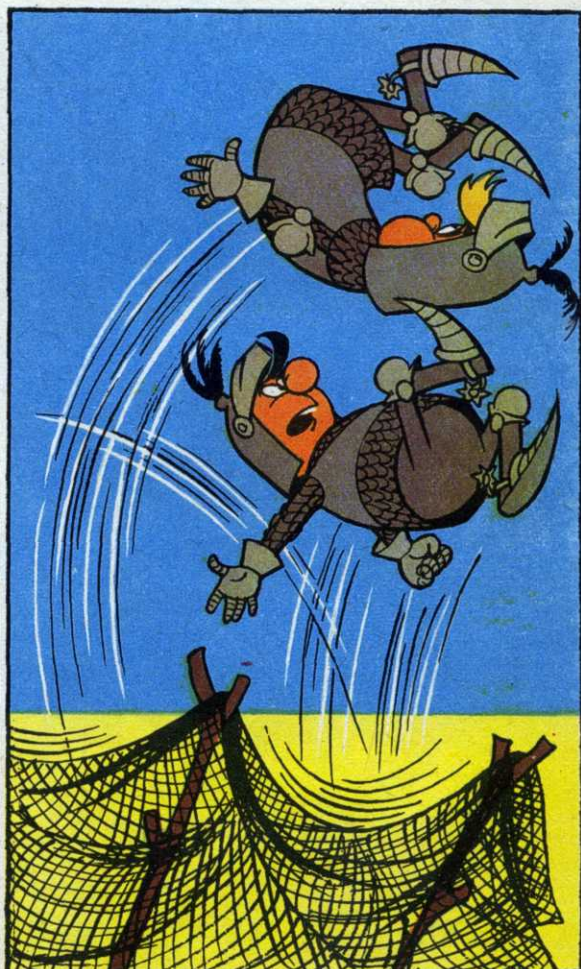
Pisanern! Jetzt schießen sie schon nicht mehr, bloß mit Steinen, sondern gleich mit Soldaten. Aber denen geben wir's!“



„So eine alberne Hüpferei! Davon fallen einem ja sämtliche Bolzen und Schraubenmuttern aus der Ritterrüstung!“



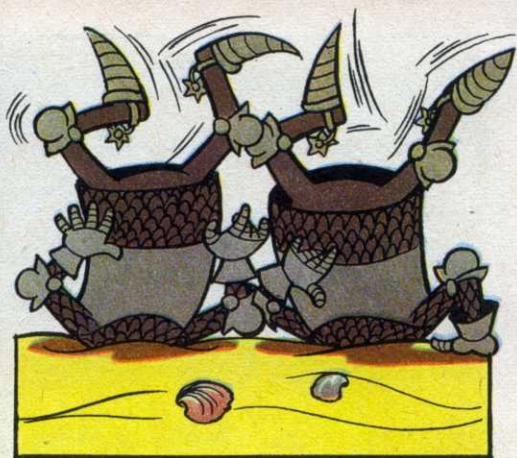
„Das fehlte uns gerade noch! Hier in Italien gib'ts doch bestimmt keine Ersatzteile für unsere Blechanzüge.“



„Hört denn das gar nicht mehr auf? Wir geben den Fischern ja die schönste Zirkusvorstellung!“ – „Wir gehen nachher kassieren, Dig.“



„Na, endlich ist Schluß! Das waren mindestens zweiunddreißig Saltos, die ich hintereinander gedreht habe.“ Wuff! landet Dag im Sand ...



... und gleich darauf neben ihm auch Dig. Lassen wir sie dort etwas zappeln und sehen zu, wie es Runkel ergeht.



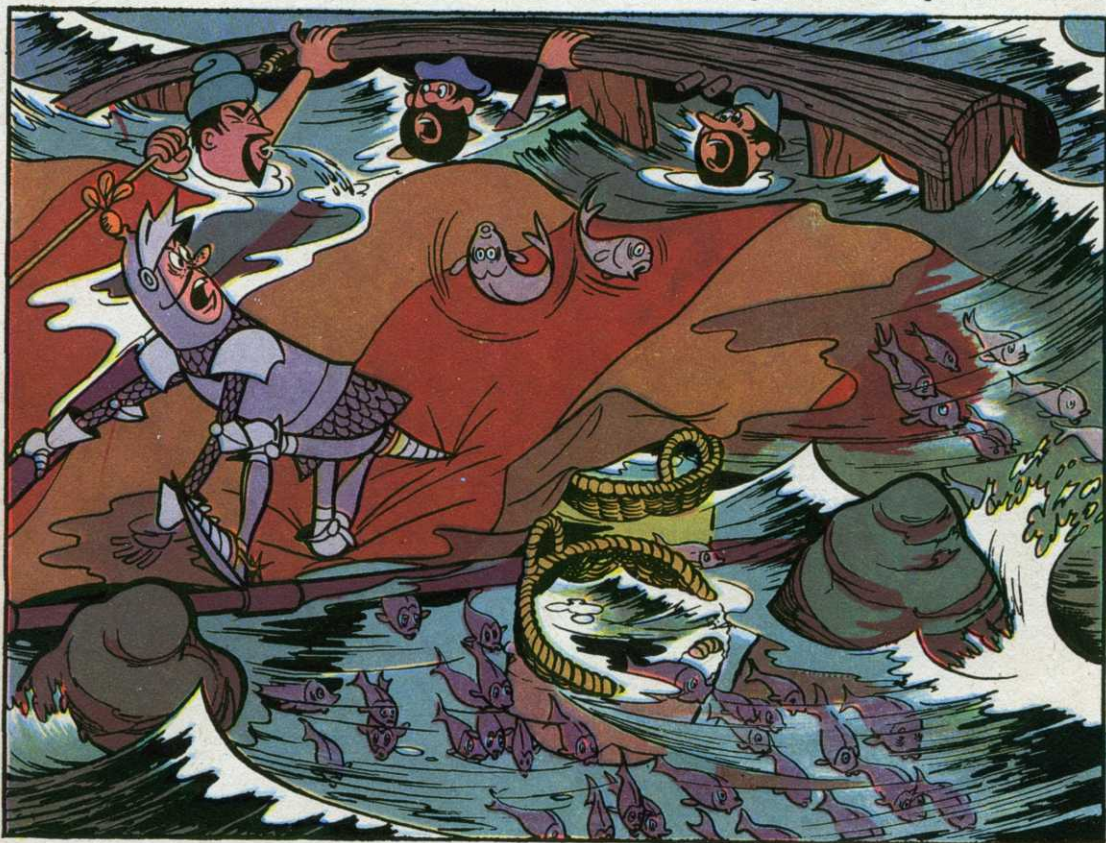
„Das geht aber! denn doch zu weit! Jetzt bombardieren diese pisanischen Seeräuber schon friedliche Fischerboote mit Eisen-

öfen!“ – „Das ist kein Eisenofen – das ist ein Ritter!“ – „Ein Ritter meide Schiff und Segel, heißt eine alte Ritterregel!“



„Sagen Sie mal, Herr Ritter, bei Ihnen sind wohl die Flügel-
schrauben locker, was? Sie werfen uns ja den ganzen Fang ins

Meer!“ – „Ja, was kann ich denn dafür, daß die pisanischen Wurf-
maschinen nichts taugen und einen Versager aus mir machen!“



„Erzähl uns doch keine Lügenmärchen! Du hast uns unseren Fang
nicht gegönnt! Aber das werden wir dir helmzahlen, du fliegender

Schrotthaufen!“ – „Was habt ihr euch denn so wegen der paar
Fische! Richtet doch euren Kahn wieder auf und fangt euch neue.“



„Was sagst du da, du Rumpelkammergespenst? Denkst du vielleicht, die Fische hüpfen uns von selber ins Boot? Wir sind die ganze

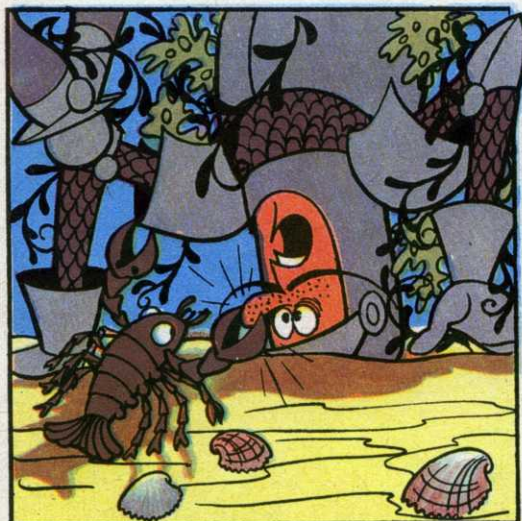
Nacht über auf See gewesen und nun waren alle unsere Mühen umsonst!“ – „Vielleicht versucht ihr's mal mit Rübenanbau...“



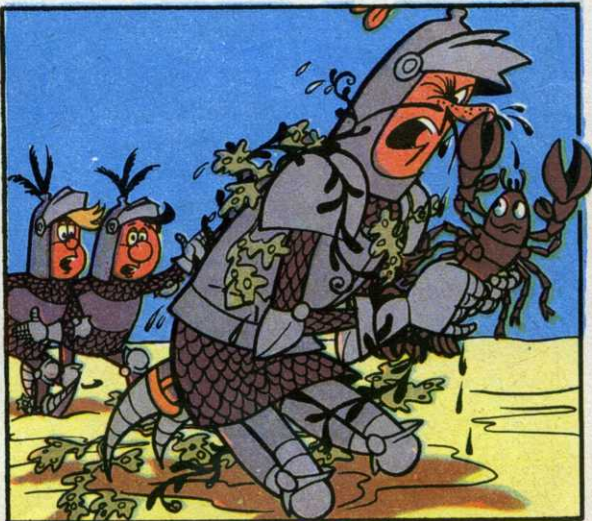
„Herrje, ist mir die Rüstung voll Wasser gelaufen! Ich muß ja wie eine wandelnde Gießkanne aussehen.“



„Wie krieg' ich nur das Wasser am schnellsten wieder heraus? Ich probier' mal mit einem Kopfstand, dann brauch' ich mich nicht auszuziehen.“



„Potz Hexenschuß und Bärenfett, wer zwickt mich denn da in die Nase? Ein Krebs! Au – willst du das wohl unterlassen!“



„Nun laß doch schon los – das ist ja nicht auszuhalten! – „Warum jammerst du denn so, Runkel? Das hört sich ja schrecklich an!“



„Wartet, ihr pisanischen Piraten, jetzt bezieht ihr von uns eine Tracht Prügel, an die ihr euer Leben lang denken sollt!“ – „Was

wir doch für ein Unglück haben! Immer wenn wir glauben aus der Gefangenschaft entronnen zu sein, gibt es neuen Ärger.“



„Was wollt ihr schon wieder hier? Habt ihr uns nicht schon oft genug ausgeplündert?“ – „Habt doch Erbarmen mit uns armen Gefangenen, liebe Leute!“



„Was soll das heißen? Seid ihr denn keine Pisaner?“ – „Nein, wir sind zufällig in ihre Gewalt geraten.“



„Wir konnten diesem Kapitän Fiasco nicht anders entfliehen als durch eine Wurfmaschine.“ – „Fiasco? Den kennen wir!“



„Schaut hinaus aufs Meer! Kapitän Fiasco, der alte Räuber, steuert unsere Bucht an! Sein Banner mit der Flasche flattert am Mast!“



„Er kommt sogar mit einem Boot zu uns herüber! – Bleib bloß auf deiner verfaulten Rattenwiege, Fiasco! Willst du unser Dorf

schon wieder ausplündern? Du hast dir doch erst vor vierzehn Tagen frischen Proviant bei uns zusammengestohlen!“



„Er denkt nicht daran umzukehren. Na warte, dann werden wir dir einen schönen Empfang bereiten, du alter Pirat! Sucht euch

Steine, soviel ihr tragen könnt, Männer!“ – „Komm doch her, Kapitän Fiasco, und messe dich mit mir in ritterlichem Zweikampf!“



„Gebt sofort die drei entflohenen Gefangenen heraus, ihr unverschämten Sardinenjäger!“ – „Fällt uns ja gar nicht ein, du überge-

schnappter Knurrhahn! Wer immer von euren Galeeren entkommt, steht unter unserem Schutz!“ – „Ausrrreißer Rrrunkel, Rrrachä!“



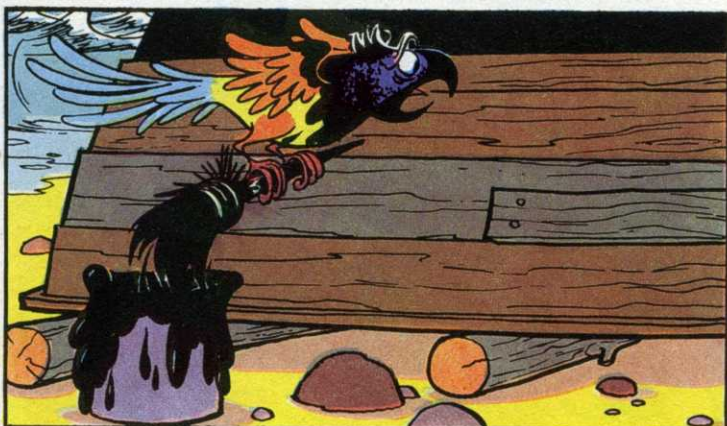
„Wenn ihr die Gefangenen nicht herausgibt, lasse ich eure elenden Hütten in Grund und Boden bombardieren!“ – „Hast du auch genügend Steine dazu? Hier – da hast du eine Ladung! Und wenn

du noch nicht genug hast, kannst du noch mehr davon bekommen!“ – „Ich spendiere dir noch einen Krebs fürs Mittagessen, du Halunke! Hoffentlich zwick er dich so, wie er mich gezwickt hat.“



„Auuuu! Sofort umkehren – rudert, was ihr könnt! Ihr Feiglinge sollt rudern, habe ich befohlen! Oder wollt ihr warten, bis jeder

von euch so ein Seeungeheuer an der Nase hat?“ – „Fahr ab, Fiasco, und vergiß das Wiederkommen!“ – „Rrrunkel, Rachä!“



Sokrates kann die Niederlage seines Beschützers nicht verwinden. Böse krächzend fliegt er dorthin, wo die frischgeteerten Boote der Fischer liegen. Er ergreift ...



... den Pechpinsel und fliegt zurück zu Runkel, der dem Kapitän Grobheiten nachruft.



Als er über dem Ritter schwebt, kreischt der niederträchtige Vogel: „Rrrunkel! Heda, Rrrunkel, guck doch mal!“ Der Ritter schaut hoch ...



... und denkt zu spät an die alte Ritterregel: Es ist des Ritters größtes Pech, fällt ihm Pech ins Rüstungsblech!



Jetzt ist es Runkel, der laut nach Rache brüllt, während Sokrates mit heiserem Hohngelächter zum Schiff zurückfliegt. Dort ist inzwischen der Kapitän angelangt. Auch er kocht vor Wut über die schmählige Abfuhr, die er durch die Fischer erlitten hat. Seine Drohung, ihr Dorf zusammenzuschießen, will er unbedingt wahr machen. Deshalb ist dieses Abenteuer noch nicht zu Ende und findet seine Fortsetzung mit dem zu erwartenden Kampf im nächsten MOSAIK.

MOSAİK